



Hoch den Schuh: Die Kirchlintler Genossen verzichteten bei der Kommunalwahl 2011 als einzige Partei im Ort auf Plakate. Sie fragten stattdessen die Bürger: „Wo drückt der Schuh?“

MIT KLAREM ZIEL

KIRCHLINTELN Mit kreativen Aktionen im Ort wirbt der OV für die SPD. Die CDU verliert derweil Stimmen

Von Marisa Strobel

Wie eine kichernde Schulklasse stehen elf Mitglieder des Ortsvereins vor dem Gemeindehaus im niedersächsischen Kirchlinteln. Sie haben sich zum gemeinsamen Gruppenfoto versammelt, zusammengetrommelt von ihrem Vorsitzenden Hermann Meyer. „Wenn Hermann ruft, dann haben wir keine andere Wahl“, scherzt einer. Immer wieder tritt jemand aus der Reihe, was von den anderen stets lauthals kommentiert wird. Der spielerische Umgang miteinander ist typisch für den Ortsverein und sein Erfolgsgeheimnis. „Die Arbeit bei uns macht einfach Spaß“, erzählt der Ortsvereinsvorsitzende Hermann Meyer. „Und das wiederum fördert die Kreativität und die Lust, Neues anzustoßen.“

So auch bei der letzten Kommunalwahl 2011, als die Idee aufkam, auf Wahlplakate zu verzichten. Wieso? „Die Plakatiererei war in den letzten Jahren so viel geworden, dass die Leute im Ort schon ganz genervt waren“, erinnert sich Renate Meyer, Schriftführerin des Ortsvereins. „Und da wollten wir ein Zeichen setzen: keine Plakate, sondern den direkten Kontakt zu den Bürgern suchen“, ergänzt Richard Eckermann, Fraktionsvorsitzender im Gemeinderat.

Stattdessen mit Wahlkampf-Flyern am Stand auf sich aufmerksam machen, wollten die Kirchlintler Genossen aber auch nicht. Als der Vorschlag fiel, einen roten Schuh aufzustellen und die Leute

OV-PORTRÄT



Hermann Meyer hält den Ortsverein zusammen. Seit 2000 ist er Vorsitzender und Leiter der Zeitschrift „De Kerklintler Swinegel“.

im Ort zu befragen: Wo drückt der Schuh?, waren alle im Ortsverein begeistert. „Ich finde es immer gut, wenn man auf die Menschen zugeht und mit ihnen spricht“, sagt auch Elke Beckmann, Genossin und stellvertretende Bürgermeisterin im Ort. Besonders gefallen habe ihr die Aufklärungsarbeit, die sie dabei leisten konnte. „Fragen zu beantworten und auch darauf hinzuweisen, dass jede Ausschusssitzung öffentlich ist und die Leute ein Mitspracherecht haben, das hat mir persönlich sehr viel Spaß gemacht“, so Beckmann.

Nase voll von der Plakatiererei

Der Schuh-Wahlkampf kam bei den Bürgern gut an. „Viele waren erst einmal verwundert, dass wir sie nicht einfach von uns überzeugen wollten, sondern stattdessen ihre Anregungen eingesammelt haben“, erinnert sich Eckermann. Im Internet haben sie die Wünsche der Bürger veröffentlicht. Seitdem arbeiten die Sozialdemokraten im Gemeinderat an der Umsetzung der Punkte.

Gewonnen hat die SPD 2011 in Kirchlinteln trotzdem nicht. Seit dem Krieg hat die CDU fast durchgehend die absolute Mehrheit im Gemeinderat inne. Doch seit ein paar Jahren verliert sie an Stimmen, zuletzt hatten ihr lediglich sieben Stimmen zur absoluten Mehrheit verholfen. „Deshalb müsste es schon mit dem Teufel zugehen, wenn wir die CDU bei der nächsten Wahl nicht knacken“, ist Eckermann überzeugt.

Um ihr Ziel zu erreichen, zeigen sich die Mitglieder des Ortsvereins gern kreativ. Dabei geht es in dem traditionellen schwarzen Ort in erster Linie darum, mit Aktionen und Angeboten im Ort auf sich aufmerksam zu machen. Dazu gehören auch die monatlichen Filmvorführungen für Kinder im Gemeindehaus „Lintler Krug“, deren Kosten die Jugendhilfe trägt. Oder auch die „Rote Hütte“ auf dem Lintler Rübenmarkt, dem regionalen Herbstfest im Ort. Dort verkaufen die Kirchlintler Genossen jedes Jahr rote Delikatessen wie Rotwein und Tomate-Mozarella. Die Ortsvereinszeitschrift „De Kerklintler Swinegel“ (plattdeutsch für: „Der Kirchlintler Igel“), die seit über dreißig Jahren an die Haushalte der Kirchlintler Gemeinde geht, informiert über eben solche Aktionen und die jüngsten Erfolge der SPD im Gemeinderat. Den Namen „Igel“ bekam die Zeitschrift, weil sie besonders in den Anfangsjahren gern gegen die CDU im Ort „stachelte“.

Ein Herzstück ihrer Arbeit in der Gemeinde ist außerdem die Daueraktion „Flagge zeigen gegen Rechts“, auch wenn sie vor Ort kein wirkliches Problem mit Neonazis haben. Das Projekt entstand, als 2004 der inzwischen verstorbene Rechtsextremist Jürgen Rieger in der Nachbargemeinde Dörverden ein internationales Bildungszentrum für Rechtsradikale errichten wollte. Den Demonstrationen dagegen schlossen sich auch die Kirchlintler Sozialdemokraten entschlossen an. Mit Erfolg: Das Zentrum konnte verhindert werden. Seitdem hat das Thema den Ortsverein nicht mehr losgelassen. Die Genossen kümmern sich um die Verlegung von Stolpersteinen zur Erinnerung an Holocaust-Opfer in der Gemeinde und organisieren jährlich Gedenkfahrten. „Kontinuierlich am Thema dran bleiben, das ist uns wichtig“, sagt Eckermann. ■